

ZUSAMMENFASSUNG

Rudolf Pečman – Altitalienische Musikkontexte

Probleme der italienischen Musik stehen im Brennpunkt der musikwissenschaftlichen Arbeit Rudolf Pečmans. Er befasst sich seit den Studentenjahren mit den Fragen der italienisch-tschechischen Musikbeziehungen, erforscht das Gebiet der alten Oper des 17. und 18. Jahrhunderts, der Librettistik, der Stilbeziehungen und –kontakte der Musik Italiens besonders mit der französischen und deutschen Tonkunst. Sein Interesse an der Sphäre der italienischen Musikentwicklung wuchs in den Jahren 1973/1974. Damals kam es zu dessen Studienaufenthalt in Italien (Stipendium der ehem. Tschechoslowakischen Republik und der Italienischen Republik, November bis Februar). Er wurde beauftragt, die musikalischen Bohemica in den italienischen Archiven und Musikbibliotheken zu suchen. Die Forschungen waren mit Erfolg gekrönt. Es wurden (im Zeitintervall vom 10. Dezember 1973 bis 3. Jänner 1974) 1.782 Kompositionen tschechischer (oder aus den böhmischen Ländern stammender) Autoren gefunden. Über die Forschungsergebnisse bereitet der Verfasser noch ein spezielles Buch vor, in welchem wir u. a. auch die erschöpfenden Verzeichnisse der gefundenen Titel finden.

Die Arbeit *Altitalienische Musikkontexte* orientiert sich aber meist zu den analytischen musikhistorischen Fragen. Der Autor schreibt über Kompositionen, die er auch selbst analysieren kann, da er seine Ergebnisse hauptsächlich an die Quellen orientieren zu wollen darf. So z. B. schreibt er über das neu gefundene Libretto *Il Venceslao* (Autor: Apostolo Zeno), über die Problematik der neuen Erfassung der Opern- und geistlichen Kompositionen Antonio Vivaldis (aufgrund z. B. der Instrumentationsanalyse des Oratoriums *Juditha triumphans*), über den in Italien wirkenden tschechischen Komponisten Josef Mysliveček, aber auch über die Ballettkomposition Leopold Koželuhs: *La Ritrovata figlia di Ottone II^{do}* (Pečman hat nämlich u. a. die anonymen französisch geschriebene Bemerkungen zur alten Choreographie des Balletts gefunden). Selbstverständlich orientiert sich der Autor des vorliegenden Buches auch zu allgemeinen Fragen. Er erforscht die Problematik der Entwicklung des sog. Rokokostils in der Musik und stellt fest, dass z. B. schon bei Corelli manche antibarocken Kompositionsverfahren zu finden sind. In Italien sieht er das „Urland“ des europäischen klassischen Stils. Auch die Fragen der sog. Sonatenform sind mit Italien, hauptsächlich mit der Neapolitanischen Schule, eng verbunden. Deshalb widmet Pečman sein Interesse u. a. auch der Neapolitanischen Oper und untersucht sie im Gesamtkontext der Entwicklung der Oper in ganz Italien. Die Quellen der Oper sucht er in der Orientierung der alten italienischen Akademien („*accademia*“), besonders in der Florentiner *Camerata*. Das sind übrigens bekannte Tatsachen, neu aber scheint uns das Medaillon Monteverdis zu sein. Es zielt zur Gesamtauffassung des Komponisten im Zusammenhang mit der Entwicklung des Madrigals, untersucht die geniale „*favola in musica*“ *L’Orfeo* auch vom aufführungspraktischen Standpunkt und sieht enge Verbindungen des Schöpfers mit der Welt der Antike, besonders mit Ovidius. Die Opernentwicklung betrachtet Pečman als einen ununterbrochenen Evolutionsprozess und sucht auch in der tschechischen Musikwissenschaft (Vladimír Helfert) eine Antizipation der „ganzitalienischen“ Erfassung der Opernentwicklung. Deshalb schreibt er über die Neapolitanische Oper nur in enger Verbindung z. B. mit der sog. Venezianischen Oper und sucht auch Spuren, welche uns zu den nichtitalienischen Komponisten führen, die die Kompositionsverfahren der Italiener verfolgen und weiter entwickeln. Im Zentrum der Aufmerksamkeit stehen z. B. Johann

Joseph Fuchs, Jan Dismas Zelenka und Josef Mysliveček, dessen Opern und Oratorien u. a. mit Metastasio eng verbunden sind. Übrigens: Pietro Bonaventura Metastasio, ähnlich wie Zeno ein „poeta cesareo“ des Kaisers Karl VI., bedeutet das Zentralinteresse des Verfassers. Er schätzt Metastasio hoch und hält ihn als einen Vorgänger der Gluck-Calzabigi-Opernreform. Las but not least widmen wir uns im vorliegenden Buch durchläufend den Fragen der Aufführungspraxis der alten Musik. In diesem Zusammenhang knüpft Pečman an seine langjährigen Erfahrungen: er war nämlich (1952–1996) als aktiver Kritiker der Tageszeitungen und Fachzeitschriften tätig.

Der Leser des Buches findet in dieser Publikation selbstverständlich bibliographische Anmerkungen, das Verzeichnis der gesamten Quellen und der genutzten Literatur. Die Notenproben und die Bilderbeilagen, sowie der Personen- und Sachregister, ergänzen das Buch *Altitalienische Musikkontexte*; diese Publikation schätzen wir als die entwicklungs-mäßig erste umfangreiche musikwissenschaftliche Arbeit im Gebiet der tschechischen Musikologie, die erste Arbeit, die sich speziell mit der italienischen Musik, mit der italienischen Oper und Librettistik, befasst.

Deutsch vom Verfasser